

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 48 (2021)
Heft: 2

Artikel: Honduras und Venezuela auf Rätoromanisch
Autor: Linsmayer, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Honduras und Venezuela auf Rätoromanisch

Luisa Famos fand nicht nur für ihre Engadiner Heimat, sondern auch für die Menschen Südamerikas Worte und Bilder von berührender Beseeltheit.

CHARLES LINSMAYER

«Trais randulinas / Battan lur alas / Vi dal tschêl d'instà // Minchatant tremblan / Trais sumbrivas / Sülla fatschad' alba / Da ma chà.» Das ist ein rätoromanisches Gedicht, heisst «Lügl a Ramosch» («Juli in Ramosch») und lautet auf Deutsch: «Drei Schwalben / schlagen ihre Flügel / gegen den Sommerhimmel // Drei Schatten / zittern manchmal / über die weisse Wand / meines Hauses.»

In eben diesem Ramosch, einem Dorf zuhinterst im Engadin, wurde Luisa Famos, die Verfasserin der Verse, 1930 geboren. Und obwohl sie den für Mädchen damals attraktivsten Berufsweg wählte und nach dem Diplom am Seminar Chur Lehrerin in Sertig bei Davos und in Guarda bei Scuol wurde, hatten sich die Bilder, die sie als Kind in Ramosch empfangen hatte, unauslöschlich in ihre Seele geprägt. Als sie 1959, als Literaturstudentin in Paris, zu schreiben begann, erkannte sie schon bald, dass sie die Felder, die Tannen, die Blumen und die Schwalben des Engadins nur in ihrer eigenen Sprache, dem Ladin, zu evolvieren vermochte.

Getragen von einer natürlichen Frömmigkeit, sehnüchtig nach Liebe und Zärtlichkeit, wusste sie, ohne je rührselig zu werden, mit ihrem genuinen Sprachtalent dem Bild einer Wolke, dem Läuten der Kirchenglocken, dem Blick zu den Sternen eine leuchtende, lange nachwirkende Intensität abzugewinnen. 1960, sie war inzwischen in die Schweiz heimgekehrt und unterrichtete an einer Schule im Kanton Zürich, erschien, nach ersten Veröffentlichungen im «Chalender Ladin», im Selbstverlag ihr Gedichtband «Mumaints» («Momente») und fand weit herum Zustimmung. Eine Bündner Heimatdichterin aber wollte sie nicht sein, ja sie liess sich 1962 sogar beim damals modernsten Medium, dem Fernsehen, engagieren und moderierte die erste rätoromanische TV-Sendung «Il balcun tort».

1969 aber zog sie, inzwischen mit dem Ingenieur Jürg Pünter verheiratet und zweifache Mutter, mit Ehemann und Kindern nach Honduras und 1971 weiter nach Venezuela. Während den drei Jahren in Lateinamerika zeigte sich, dass sich die Möglichkeiten dieser Dichterin keineswegs mit dem Schauplatz Graubünden erschöpften, sondern dass sich ihr Rätoromanisch durchaus auch eignete, die Landschaft und die Menschen Südamerikas zu spiegeln, ja dass es ihr sogar möglich war, aus der exklusiven Domäne der kolonialen weissen Oberschicht auszubrechen und auf bewegende Weise die Not der Indios darzustellen.

So bleibt einem im Gedicht «Pitschna indiana» / «Kleine Indianerin» das Bild des Indiomädchens, das vor der Wellblechhütte von einem Lastwagen überfahren wird, so dass das rote Band, das es im Haar trug, neben seine braune Hand zu liegen kommt, wie eine stumme Anklage im Gedächtnis haften. «Pitschna indiana / cul bindè cotschen / Dasper tei man brün» («Kleine Indianerin / mit dem roten Band / neben deiner braunen Haut») endet das Gedicht, und es ist erstaunlich, wie da die Sprache des Engadiner Dorfs Ramosch, genau so wie auch in den Versen der Dichterin über die Engadiner Landschaft, mühelos ein weltliterarisches Niveau erreicht.

Früh schon hatte Luisa Famos auch den Tod in ihre Bilderwelt mit einbezogen, und am ergreifendsten geschah dies im Gedicht «L'Ala de la mort» / «Der Flügel des Todes», das sie 1972 nach der Rückkehr in die Schweiz schrieb und das mit dem Vers endet: «Davo ais gnüda la not / Sainza gnir s-chür / Stailas han cumanzà lur gir / E Tü o Dieu / Am d'eirast sten dastrusch» («Dann kam die Nacht / ohne Ankündigung / Sterne traten auf ihre Bahn / Und Du o Gott / warst mir sehr nah.»). Verse, mit denen sich eine Dichterin von ihrer Leserschaft verabschiedete, die der Nachwelt für immer als schöne junge Frau in Erinnerung bleiben wird, denn bevor sie im Band «Inscunters» (Begegnungen) erschienen, war Luisa Famos am 28. Juni 1974 mit 43 Jahren einem heimtückischen Krebsleiden erlegen.

BIBLIOGRAFIE: Rätoromanisch mit deutscher Übersetzung sind Luisa Famos' Gedichte im Band «Unterwegs/Viadi» im Limmat-Verlag, Zürich, greifbar.

CHARLES LINSMAYER IST LITERATURWISSENSCHAFTLER UND JOURNALIST IN ZÜRICH



D'ingionder ch'eu vegn
Woher ich komme
Ingio ch'eu giarà
wohin ich gehe
Chi'm sa dir
wer kann es mir sagen

Sch'eu sun
Ob ich bin
Sch'eu sun stat
ob ich war
Sch'eu sarà
ob ich sein werde
Chi'm sa dir
wer kann es mir sagen

Porta'm vent
Trage mich Wind
Sün ti' ala
auf deinem Flügel
Bütta'm flüm
wirf mich Fluss
A la riva
auf das Ufer

Deutsche Übersetzung Anna Kurth und Jürg Amann